

Predigt zum Missionsfest am 23.08.2009

Predigtreihe Mose III

Ex 03: ICH BIN

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen. *Amen*

Der Predigttext steht im 2. Buch Mose im 3. Kapitel. Wir haben ihn vorhin von den Konfirmanden gehört. Der Herr segne sein Wort an uns allen. (*Amen*)

Liebe Missionsfest-Gemeinde,

1. „*STOP! Komm nicht näher!*“ Das hat Gott zu Mose aus dem brennenden Dornbusch gesagt.

Das ist eigentlich das Gegenteil von dem, was wir in der Mission und in der Kirche vermitteln wollen.

Er spricht: „*Zieh' deine Sandalen aus, denn du stehst auf heiligem Boden!*“

Dieser Boden war ein unscheinbarer Flecken Erde in der Einöde der Steppe. Doch was sich hier ereignet, ein Steinwurf entfernt von der Schafherde eines einsamen Normaden, wird zur Sternstunde der Weltgeschichte. Irgendwo im gottverlassenen Niemandsland offenbart Gott seinen Namen. Dies ist ein Meilenstein der Geschichte Gottes mit uns Menschen, ein Höhepunkt und eine Sternstunde. Bis dahin war Gott bekannt als der Gott der Vorfahren. Jetzt zeigt er sich als »*Ich-bin*«.

2. Der Name *Jahwe* und der Name »*Ich-bin*« stammen von demselben hebräischen Wort. Wie wichtig dieser Name ist, zeigt die Tatsache, dass *Jahwe* im Alten Testament drei mal so oft benutzt wird wie das einfache Wort für Gott – *El* und *Elohim*. Im Deutschen übersetzen wir Gottes Namen gewöhnlich mit „*HERR*“ in Großbuchstaben und meinen damit *Jahwe*.

Unser Abschnitt im 2. Buch Mose zeigt, dass *Jahwe* und der Name »*Ich-bin*« austauschbar sind. Einmal sagte Er: »*Ich-bin*«, *der hat mich zu euch gesandt*. Und gleich darauf: *Der HERR* (gemeint ist also *Jahwe*) ... *hat mich zu euch gesandt*.

Gott offenbart seinen Namen! *Jahwe* – »*Ich-bin*«.

Was bedeutet nun dieser zugegebenermaßen außergewöhnliche, vielleicht etwas geheimnisvolle, wenn nicht sogar fremdartige Name Gottes? Was meint Gott, wenn er sich als »*Ich-bin*« zu erkennen gibt.

Mit den Konfirmanden haben wir gestern zusammen in der Bibel geforscht, was dieser Name alles vermittelt. Die Konfirmanden stellen nun die Erklärungen des Namens *Jahwe* vor:

»*Ich-bin*« heißt schon einmal ganz einfach: Es gibt Gott. Gott verändert sich nicht. Wenn Gott sagt »*Ich bin der ich bin*«, dann ruft Er uns auf, ihn so kennenzulernen wie Er ist und nicht, wie wir Ihn uns gerne vorstellen.

Das führt uns zu einer weiteren Erklärung von Gottes Namen: Wenn Gott einfach der ist, der Er ist, dann müssen wir Ihm gehorchen und nicht Er uns.

»*Ich-bin*« heißt auch:

- Gott ist mit mir. Gott steht dir bei.
- Nichts und niemand ist größer als Gott.
- Gott ist eine unausschöpfliche Energiequelle

Über die Erklärungen von Gottes Namen ließe sich eine ganze Predigtreihe gestalten, so vielschichtig ist Sein Name. »*Ich bin der ich bin*.«

Es gibt noch eine weitere Erklärung dieses herrlichen Namens »*Ich-bin*«: Der unendliche, absolute und selbstbestimmende Gott ist uns in Jesus Christus nahe gekommen. In Johannes 8 antwortete Er auf die Kritik jüdischer Gelehrter. Er sagte: *Abraham, euer Vater, wurde froh, dass er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich*. Die Juden wunderten sich und sagten: *Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen?* Jesus antwortete: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham wurde, bin ich*. Dass Jesus wirklich damit Gottes Namen »*Ich-bin*« für sich in Anspruch nahm und sich selbst als *Jahwe* bezeichnete, zeigt die Reaktion der Juden: Die wollten Ihn auf der Stelle als Gotteslästerer steinigen. Jesus ist »*Ich-bin*«.

Jesus hätte nicht besser ausdrücken können, wer Er ist. Er hat sich selbst »*Ich-bin*« genannt und hat damit die ganze göttliche Wahrheit von diesem Gottesnamen für sich beansprucht. Er ist derselbe, der sich als stellvertretendes Opfer an unserer statt hingegeben hat. Damit hat Er einen Weg für uns geschaffen, dass wir die Herrlichkeit Gottes ohne Furcht sehen können. Der unendliche, absolute und selbstbestimmende Gott *Jahwe* ist uns in Jesus Christus nahe gekommen. Durch Ihn haben wir freien Zugang zu Gott.

Durch Jesus Christus haben wir das Geschenk, Gott *Jahwe* als unseren Vater zu kennen.

2a. Zurück zum Dornbusch: Gott macht Mose auf sich aufmerksam macht. Der näherte sich dem brennenden Dornbusch voller Neugier und hatte noch keinen blassen Schimmer, was ihn dort erwarten würde. Gott sagte zu Mose: Ich weiß, was die Ägypter tun. Ich habe das Leid meines Volkes gesehen.

Israel, Gottes Volk, wurde in Sklaverei gehalten und misshandelt. Gott zeigte, seine Sorge und sein Mitleid für die Unterdrückten. Er hat die Schreie der Gequälten gehört. Gott ist gekommen, um sein Volk zu befreien. Gott ist gekommen, um die Grausamkeit der Welt in ein Leben voller Kreativität und Segen zu wandeln, so wie es von Anfang an beabsichtigt war.

Dazu ruft er Mose in seinen Dienst. Er soll der seine Befehle ausführen und Gottes Stimme vor dem Volk und dem Pharao sein.

Die Stimme, die aus dem Dornbusch zu Mose spricht, ist derselbe Gott, Jahwe, der in Jesus Christus zu uns gekommen ist und heute noch zu uns spricht. Auch heute lässt er uns sein Mitleid und seine Sorge um das unterdrückte Volk wissen. Die Sklaverei in Ägypten mag vorbei sein. Es gibt jedoch eine andere Sklaverei, die nicht so augenscheinlich ist. Das ist die Sklaverei der Sünde. Die Welt liegt in ihr gefangen.

Damals hat Gott seine geliebten Menschen aus der Gefangenschaft befreit. Viele Jahrhunderte später startet er eine Befreiungsaktion, die die erste weit übersteigt: In Jesus Christus befreit Gott uns Menschen von der Zwangsherrschaft der Sünde. Die Menschen aller Zeiten an allen Orten sind eingeladen, Jesus Christus in die Freiheit zu folgen.

Auch heute ruft Gott Menschen in seinen Dienst. Menschen, die ihn als Jahwe, »Ich bin der ich bin«, kennengelernt haben und Ihm vertrauen. Wir sind Gottes Diener. Wenn Gott befreit, dann ruft Er gleichzeitig in seinen Dienst.

2b. Gott beruft Mose am brennenden Dornbusch. Welche Reaktion das bei Mose hervorruft, das wollen wir jetzt von einem Dialog der Konfirmanden hören:

Gott: Ich habe die Not meines Volkes in Ägypten gesehen, und ich weiß, wie sehr sie Leiden. Ich werde sie aus der Sklaverei befreien und in ein Land führen, in dem Milch und Honig fließt.

Mose: Wow! Das ist ja super! Ich habe schon seit einiger Zeit gebetet, daß Du sie befreien würdest!

Gott: Und jetzt sende ich dich zum Pharao, um mein Volk zu retten!

Mose: Häm? Ich bin mir nicht sicher, dass ich Dich richtig verstanden habe. Könntest Du das letzte einmal wiederholen?

Gott: Du hast mich schon verstanden! Ich sende dich zum Pharao, um Mein Volk zu befreien!

Mose: Du machst wohl Witze! Du machst keine Witze? Glaubst Du nicht, dass das ein Fehler sein könnte?

Gott: Warum denkst du, daß ich einen Fehler mache?

Mose: Naja, wer bin ich schon, dass ich mit dem Pharao reden sollte? Ich habe ihn schon 40 Jahre nicht mehr gesehen und wir waren nicht gerade die dicksten Freunde, als ich geflohen bin, wenn Du weißt was ich meine...!

Gott: Ich werde mit dir sein!

Mose ist sich nicht so sicher, dass er der richtige Mann für die Befreiungsaktion ist. Er argumentiert und versucht sich aus der Verantwortung zu ziehen. Er weiß sehr wohl, wie übel es dem Volk geht. Doch er versucht sich rauszureden.

Wir Christen haben die Tyrannei der Sünde erkannt und ergreifen im Glauben die Rettung, die Gott uns in Jesus Christus geschickt hat. Wir sind aus der Sklaverei Befreite.

Und doch halten wir uns wie Mose oft für unangebracht, uns an der Befreiungsaktion zu beteiligen. Argumente mögen lauten:

Ich habe doch keine theologische Ausbildung.

Ich kann nicht gut argumentieren.

Ich weiß zu wenig von der Bibel, um anderen davon zu erzählen.

Dann muß ich ja einen christlichen Lebensstil vorweisen.

Ich habe keine besonderen Talente oder Fähigkeiten dafür.

Ich bin schon viel zu alt dafür.

Ich bin noch viel zu jung.

Wer weiß, ob ich überhaupt Erfolg haben werde.

Wie oft in unserem Leben haben wir gesagt: „Nicht mich, HERR, bitte sende jemand anderen! Nur nicht mich!“

Durch Mose hat Gott große und aussergewöhnliche Dinge vollbracht: Er hat Gottes Volk aus der Sklaverei geführt, das Rote Meer geteilt und uns die 10 Gebote gegeben. Aber wie war das möglich? Weil Mose so ein außergewöhnlich begabter Mensch war, mit sovielen übermenschlichen Talenten gesegnet? Sicher nicht. Ein schlechter Redner, voll von Ängsten und Zweifeln über den Erfolg der Mission, der zudem noch ein Menschenleben auf dem Gewissen hatte. Mose war nicht gerade „erste Wahl“!

Wenn Gott nur perfekte Menschen in seinen Dienst rufen würde, dann säßen die Israeliten heute noch in ägyptischer Sklaverei. Das erstaunliche ist, daß uns Gott *trozt* unserer Fehler und mangelnden Talente für seine Sache beauftragt.

Mose hat *Ja* gesagt. Es war nach längerem Hin-und-her, daß er Ja sagte. Aber schließlich gehorchte er Gott. Durch unseren Gehorsam kann Gott auch durch jeden einzelnen Christen aussergewöhnliche Dinge vollbringen. Wenn wir Ja sagen. Wenn wir uns von ihm gebrauchen lassen. Wenn wir Ihm gehorchen.

2c. Mose gehen die Argumente aus und er fügt sich Gottes Willen. Und Gott gibt ihm ein großes Versprechen: „*Ich werde mit dir sein!*“

Wenn uns unser Dienst auch manchmal zu groß erscheint, wenn wir zweifeln, dass wir etwas zu Gottes Reich beitragen können, dann sollen wir diesen Trost hören: Gott läßt uns nicht allein. Gott begleitet und führt. Gott stärkt und sorgt vor.

„*Ich werde mit dir sein!*“

Psalm 9,11 sagt, dass die Menschen, die Gottes Namen kennen, ihm vertrauen werden. Wir kennen Gottes Namen: Jahwe – »*Ich-bin*«. Das einzige Wesen, das seine Kraft, Persönlichkeit und alles, was Er ist und hat, nur sich selbst zu verdanken hat – dieses Wesen gibt sich uns zu erkennen, will von uns geliebt und genossen werden. Er hat uns seine bedingungslose Liebe in Jesus Christus gezeigt. Ihm können wir mit unserem Leben vertrauen. Er wird auch mit uns sein, wenn wir Menschen für Ihn befreien wollen.

Die Einöde der Steppe wurde damals zur Sternstunde der Menschheit. Am undenkbarsten Ort und zu einer zweifelhaften Person gibt sich Gott gleichzeitig als der unendliche, absolute und selbstbestimmende Weltenherrscher sowie als der mitleidende, fürsorgende Vater zu erkennen. »*Ich-bin*«. Das war kein einmaliges Ereignis. Auch heute gibt sich Gott zu erkennen. Wann immer sich in Kirche und Mission Menschen zu Gott bekehren, kommt es zu einer Sternstunde im Leben dieser Person – oft am undenkbarsten Ort und zu den zweifelhaftesten Personen. Da wird auch ein staubiger unscheinbarer Ort zum heiligen Boden. Wo sich Gott zu erkennen gibt treffen wir auf Gottes Heiligkeit.

Gott hatte Mose darauf hingewiesen, dass er auf heiligem Boden steht und besser seine Schuhe auszieht. Wenn wir Gott als »*Ich-bin*« erkannt haben, dann stellen wir auch unsere Schuhe in Gottes Dienst – damit Gott unsere Schritte dahin lenken möge, wo Er uns gebrauchen kann.

Wer Gott erkannt hat, trägt seinen Namen. Wir tragen Gottes Namen in die Welt. Die Welt die immer noch in Sklaverei der Sünde lebt und nach dem Sinn des Lebens sucht.

Möge uns Gott dafür die Augen öffnen. Möge Er uns für seine Mission das Herz mit Liebe füllen. Möge Er unsere Schritte zu unseren Mitmenschen lenken. Möge Er uns Kreativität in Kirche und Mission schenken. Möge Er uns Fröhlichkeit für unseren Dienst an Ihm und unseren Mitmenschen geben – zu Seiner Ehre und zum Heil vieler.

Amen.

Missionar Matthias Tepper

All Lutheran Church of Brussels

gehalten auf dem Missonsfest der

Philippusgemeinde Gifhorn (Gamsen) und St. Michaelsgemeinde, Wolfsburg (Westhagen)